



Blätterfall und Feuerwerke - Ausschnitt

Ich habe mich auch mal überwinden können (:oops:) hier etwas reinzustellen, aber die Kritik ist in diesem Forum ja meistens angebracht und ehrlich. Hier also ein kleiner Ausschnitt aus meinem ersten Roman. Oder überhaupt meinem ersten literarischen Text. Da ich keine Erfahrung habe, hilft mir eure Kritik sicherlich, zumal ich grade mit dem Überarbeiten des (guten) Stücks beginne.

Ausschnitt aus "Blätterfall und Feuerwerke" (Arbeitstitel)

Er spürte den Blick seiner Schwester auf sich liegen, bis er die letzte Stufe zum Dachboden genommen hatte. Dann sprach sie wieder, leiser als zuvor. Und Ronikli stoppte am Treppenabsatz um zu lauschen. „Das wird nicht mehr lange so weiter gehen, Mutter. Die Randalen letzte Woche, die Stimmung, die Abgaben, das alles hier in diesem Dorf – glaubst du allen Ernstes das wird ein gewöhnlicher Markttag? Der König tötet seine Frau und jetzt müssen wir dafür geradestehen, während diese Adelige mal wieder von den Abgaben befreit sind“.

„Seine Frau hat sich zu Tode gestürzt, er hat sie nicht geschubst. Die Götter geben den Adelige und dem König das Recht...“ berichtete Mami, wurde jedoch nach einigen Wörtern unterbrochen:

„Die Götter? Die Gottesdichter wohl eher...“

„Das ist ein und dasselbe, sie sind die Stimme, die Werkzeuge“. Seine Mutter war aufgebracht.

„Du bist so naiv.“, machte Lamina weiter, "du schluckst bereitwillig alle ihrer Lügen. Aber eben die, die das Volk anlogen und unterdrückt haben, haben es damit in gleichem Maße wütend gemacht. Und die müssen den Preis dafür bezahlen, früher oder später.

Ronikli ging weiter in sein und Laminas Zimmer, das eigentlich ein Vorraum des Schlafzimmers seiner Eltern war. Immerhin war er einer Schelte was seinen Besuch im Wald anging, entgangen. Zähne mit einer Borstenbürste, Gesicht mit Wasser vom Abend zuvor gewaschen und schon lag Ronikli schließlich nach einigen Minuten im Bett auf der knisternden Strohmatten.

Er starrte in das Mondlicht, das seinen schimmernden Schein direkt durch sein verschwommenes Fenster auf die Holzlatten des Bodens warf, so hell als sei der Mond für einen Besuch an sein Fenster gekommen. Seine Mutter kam nicht hoch für Gutenachtkuss oder Geschichten, Laminas Bett auf der anderen Seite des Fensters blieb leer, nur leise Stimmen drangen zu ihm hinauf. Zu ihm, der er dort alleine im Bett lag, ummantelt von der kratzigen Decke. Und er wusste, dass Monde keine Menschen besuchten. Sie schickten nur ihr Licht von ganz oben vom Firmament, kühl und so distanziert. Aber es war ja auch kein Mond nach dem er fragte. Die Stimmen seiner Familie, kühl und so distanziert.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).